



Zwischen Science und Fiction

Alastair Reynolds ist kein gewöhnlicher Sciencefictionautor. Geboren in der südwalisischen Hafenstadt Barry, studierte er zunächst Astrophysik in Newcastle und St. Andrew, bevor er am Technologiezentrum der Esa im holländischen Noordwijk anheuerte. Nach einigen Kurzgeschichten erschien im Jahr 2000 sein erster Roman »Revelation Space« (deutscher Titel: »Unendlichkeit«), der sich 100000-mal verkaufte. Seit 2004 arbeitet Reynolds ausschließlich als Autor und hat gerade seinen achten Roman »House of Suns« fertig gestellt. *astronomie heute* sprach mit ihm auf dem 7. Europäischen Mars-Konvent in Delft.

astronomie heute: Viele Ihrer Romane spielen in einer ähnlichen Umgebung. Woran liegt das? Was inspiriert Sie?

Alastair Reynolds: Nun, vermutlich spielt hier meine Jugend in Barry eine Rolle. Barry ist eine wichtige Hafenstadt und war bis Mitte des letzten Jahrhunderts Umschlag-

platz für ein Drittel der Weltkohleproduktion. Als Kind begeisterten mich vor allem die großen Kräne und Hafenanlagen. Aber auch alte, vor sich hin rostende Dampfmaschinen sah ich dort noch bis zu einem Alter von zehn Jahren. Sie können Barry sehr gut mit dem Ruhrgebiet jener Zeit in Deutschland vergleichen, mit Wuppertal oder Remscheid. Ich glaube, die Eindrücke einer zerfallenden und ausrangierten Großtechnologie, die irgendwann ihren Dienst einstellt, finden in vielen meiner Bücher, wie »Chasm City«, ihren Niederschlag.

AH: Hat Sie Ihre Arbeit bei der Europäischen Weltraumorganisation Esa inspiriert Sciencefiction zu schreiben?

AR: Nein, ich habe bereits Sciencefiction-Kurzgeschichten verfasst, lange bevor ich bei der Esa anfang. Die Stelle dort war mein erster fester Job und eröffnete mir erstmals die Möglichkeit, nach Feierabend regelmäßig an meinen Storys zu schreiben.

Der walisische SF-Autor Alastair Reynolds auf dem 7. Europäischen Mars-Konvent

BIBLIOGRAFIE

Revelation Space – dt. Unendlichkeit (2006); Chasm City – (dt. 2006); Redemption Ark – dt. Die Arche (2007); Diamond Dogs, Turquoise Days – dt. Träume von Unendlichkeit (2005); Absolution Gap – dt. Offenbarung (2005); Century Rain – dt. Ewigkeit (2006); Pushing Ice – dt. Himmelssturz (2007); Galactic North (2006); The Prefect (2007); House of Suns (2008)

AH: In Ihren Romanen schildern Sie akribisch die Innenansicht eines Raumschiffs aus der Sicht der Astronauten. Das große Ganze tritt dagegen oft in den Hintergrund.

AR: Das stimmt und liegt einfach daran, dass ich den Leser gerne in die Position meiner Charaktere versetze. Diese nehmen ihr Raumschiff meist nur von innen wahr, nicht aus einer abgehobenen, äußeren Position. Ich schildere meinen Lesern also nur genau das, was meine Romanhelden sehen.

AH: Sind die Zukunftstechnologien, die Sie in Ihren Geschichten beschreiben, reine Fantasieprodukte oder recherchieren Sie, an was die Entwicklungsabteilungen großer Unternehmen gerade forschen?

AR: Nein, das denke ich mir tatsächlich alles aus. Allerdings lasse ich mich schon mal von dem einen oder anderen Artikel beeinflussen, den ich im »New Scientist« lese. So entstand auch die Idee für das »Geckoflex« aus »Pushing Ice« (deutscher Titel: »Himmelssturz«), das Astronauten wie Spiderman senkrecht an Wänden hochgehen lässt.

AH: Viele Ihrer Storys spielen im so genannten Revelation-Space-Universum. Wie muss ich mir dieses vorstellen?

AR: Das Revelation-Space-Universum spielt 500 Jahre in der Zukunft. Die Menschheit besitzt zu dieser Zeit bereits Kolonien und Außenposten auf Planeten jenseits unseres Sonnensystems. Sie hat sich in verschiedene Subkulturen gespalten und reist mit annähernd lichtschnellen Raumschiffen durch den Kosmos, was heißt, dass die Besatzungen nach der Einstein'schen Theorie langsamer altern als die auf der Erde zurückgebliebene Menschheit.

AH: Ist das der Tribut, den Sie als Romanautor der Wissenschaft zollen? Keine Reisen über dem wissenschaftlich gesicherten Tempolimit des Lichts?

AR: Ja, vielleicht tue ich mich schwerer als andere damit, Dinge zu schreiben, die wissenschaftlich unmöglich sind. Auf der anderen Seite finde ich es viel spannender, wenn auch in Sciencefictionromanen nicht alles möglich ist. Die Menschheit wird selbst in



»Ich bin ein absoluter Raumfahrt-Enthusiast!«

Alastair Reynolds

500 Jahren noch an Grenzen stoßen, die sie nicht überspringen kann.

AH: Also könnten Sie sich durchaus vorstellen, in Ihren Geschichten auch mal Raumschiffe mit Überlichtgeschwindigkeit fliegen zu lassen?

AR: Ja, wenn es der Story dient, warum nicht. Das ist keine religiöse Überzeugung für mich. Abgesehen davon habe ich das auch schon gemacht. In meinem neuen Buch »House of Suns« reist die Mannschaft quasi schneller als das Licht, weil sie eine Abkürzung durch ein Wurmloch nimmt.

AH: Können Sie uns ein wenig mehr über Ihr neues Buch verraten?

AR: Na ja, ich hab es noch nicht ganz fertig, aber so viel sei verraten: Die Handlung spielt in unserer Milchstraße, sechs Millionen Jahre in der Zukunft. Es geht darin um eine Frau, die Klone von sich selbst in verschiedene Ecken des Universums entsendet und bei deren Rückkehr alle Informationen, die diese gesammelt haben, in sich vereinigt. Und es kommt im Verlauf der Handlung zu einer Auseinandersetzung zwischen Maschinenwesen und den Menschen. In »House of Suns« gibt es außerdem einige Dinge, die Wissenschaftler von heute nicht gerne sehen: ominöse Kraftfelder, Antigravitation ... aber lassen Sie sich einfach überraschen!

AH: Glauben Sie daran, dass die Menschheit in absehbarer Zeit andere Himmelskörper nicht nur besuchen, sondern auch ausbeuten wird? Und wann startet der private Weltraumtourismus?

AR: Natürlich! Ich bin ein absoluter Raumfahrt-Enthusiast. In meiner Jugend saß ich stundenlang vor dem Radio und habe das gesamte Apollo-Sojus-Programm auf einem Kassettenrekorder mitgeschnitten. Und die Schule geschwänzt, um den ersten Start eines Spaceshuttles mitzubekommen.

Aber ich kann natürlich nicht vorhersagen, wie schnell die Raumfahrt voranschreitet. Das hängt von den politischen Rahmenbedingungen der nächsten fünfzig Jahre ab. Nationen wie Indien und China investieren gerade enorme Summen in die bemannte Raumfahrt. Wenn in diesen Ländern ein ähnlich ehrgeiziges Ziel wie seinerzeit von Kennedy mit dem bemannten Mondflug ausgegeben wird, so setzt das enorme Ressourcen frei. Aber es hängt auch davon ab, wie schnell die private Konkurrenz ist. Ich glaube schon, dass wir unseren Urlaub irgendwann in Weltraumhotels verbringen werden. Wir stehen ja gerade erst am Anfang der Eroberung des Kosmos und haben uns noch gar nicht richtig von Mutter Erde entfernt. <<

Die Fragen stellte AH-Redakteur **STEPHAN FICHTNER**.